

## Sabine Sommerkamp: *Lichtmomente*

*Sabine Sommerkamp. Lichtmomente. Göttingen:  
Im Graphikum, 1989.  
ISBN 3-88996-223-8. Brosch.*

*Anm.: Diese Besprechung wurde etwas von der Redaktion gekürzt ([...]).*

*Sabine Sommerkamp*, die durch ihre Dissertation ("Der Einfluß des Haiku auf Imagismus und jüngere Moderne") die deutsche Haiku-Rezeption entscheidend mitbestimmt und -geprägt hat, legt mit "Lichtmomente" ihren ersten eigenen Gedichtband vor, der neben dem poetologisch interessanten Dreizeiler-Zyklus "Worte sind" Haiku, Tanka, aber auch längere Gedichte enthält: Neben Gedichten zu den klassischen Themen Natur, Religion und Liebe begegnet in der Sammlung auch ein Abschnitt "Betrachtungen", der an die reichhaltige Tradition deutscher Gedankenlyrik anknüpft (...)

*Sabine Sommerkamps* Gedichte sind im doppelten Sinne Reflexionen: zum einen gedankliche Reflexionen, zum anderen Wiedergabe von Licht-Reflexionen, Licht-Momente eben. Der Aspekt der Spiegelung wird besonders in den Titeln der beiden Tanka-Zyklen deutlich: "Im Herzen des Gartens - Im Garten des Herzens" und "Traumhafte Wahrheit - Wahrhafter Traum". Solche Titel erinnern an die Vexierbilder eines *M.C. Eschers*.

Solche Titel sagen aber auch zwischen den Zeilen aus, was sich dem Wort widersetzt: die Synthese von Garten und Herz, von Traum und Wahrheit. *Horst Hammitzsch* zeigt in seinem einfühlsamen Vorwort zu der vorliegenden Gedichtsammlung präzise und detailliert die Verwandtschaft aller Gedichte *Sabine Sommerkamps* - nicht nur der Tanka und Haiku - mit japanischer Dichtung auf. Der Gedichtzyklus "Worte sind" redet einer Poesie des Nachklangs und der Evokation das Wort. Ich fühle mich bei diesen sieben Dreizeilern aber nicht nur an die japanische Poesie, sondern auch an *Günter Eich* erinnert, für den Dichtung Definition, Erstellung einer Topographie bedeutet.

Auch an *Paul Celan* erinnert nicht nur das Wort "Lichtzwang" (S. 8), sondern auch das mystische Sprachverständnis einer religiösen Poesie, die sich hart an der Grenze des Stammelns, ja des Verschweigens geworfen weiß.

Nicht von ungefähr umfaßt der Zyklus "Worte sind" sieben und der abschließende Abschnitt "Haiku" - ebenso wie die beiden Tanka-Zyklen - zwölf Texte. Die Zahl der Wochentage und der Monate eines Jahres machen deutlich, wie sehr die Dichterin ihr Leben in Kreisläufe und Zyklen gebettet weiß. Anfangs- und Schlußtext stehen in dem Zyklus "Worte sind", in den beiden Tanka-

Zyklen und in dem abschließenden Haiku-Zyklus jeweils in auffallender Korrelation (...)

Die beiden Tanka-Zyklen *Sabine Sommerkamps* lassen die klassische japanische Kurzgedichtform als ein besonders adäquates Medium deutscher Liebeslyrik erscheinen:

Du weißt, doch Du fragst,  
ob ich nicht mit Dir käme  
und immer Dein sei.  
Doch sieh': Rosen, die du pflückst,  
vergehen ohne Wurzeln. (S. 39)

Gerade da, wo menschliches Hoffen - im Gefühl, das Erwidern erwartet - den Bereich des Machbaren, des Menschenmöglichen verlassen hat, in der Liebe und in der Religion, muß der Mensch auf sein Herrschen- und Besitzen-Wollen verzichten und jener größeren Wirklichkeit gegenüberstehen, von der er selbst nur ein Teil neben anderen Teilen ist. Hier setzt die ästhetische Erfahrung an - aber auch die der Vergänglichkeit. *Sabine Sommerkamps* Liebesdichtung in Tanka-Form erinnert mich an die Kunst der japanischen Farbholzschnitte, die Bilder einer flüchtigen Welt ... Es ist der Nachklang, der den Zauber dieser Kunst, den Zauber dieser Poesie ausmacht:

Blicke sind Funken,  
die im Dunkel der Nächte  
lange noch glühen. (S. 8)

Diese Worte sind für mich mit der Titelillustration der "Lichtmomente" eins geworden. Es überrascht nicht, daß am Ende der in Zyklen komponierten "Lichtmomente" ein Schlußtext steht, der für mich eher einen Anfang signalisiert:

Der alte Bettler –  
alle hasten stumm vorbei,  
nur ein Kind bleibt stehn. (S. 45)

Der "alte Bettler" erscheint mir als Jahreszeitenwort für den Herbst. Die Polarität dieses herbstlichen Haiku liegt in der Gleichgültigkeit der zweiten und Anteilnahme der dritten Zeile. Anteilnahme am Mitmenschen und an der Natur, der gegenüber wir - wenn wir sie noch retten wollen – die Haltung kindlichen Staunens zurückgewinnen müssen, das lehrt uns in stiller Eindringlichkeit die leise, aber nachhaltige Poesie einer *Sabine Sommerkamp*.

Aus: *VIERTELJAHRESSCHRIFT DER DEUTSCHEN HAIKU-GESELLSCHAFT, Jahrgang 2, Heft 3, September 1989, Seite 14-16.*